Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 20

Rubrik: Wirkerei und Stickerei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franko-kanadische Wanderausstellung. In Paris trägt man sich mit dem Projekt, eine rollende franko-kanadiscse Ausstellung ins Leben zu rufen. Ein Eisenbahnzug voller französischer Fabrikate wird die Hauptstrecken Kanadas befahren und an allen wichtigen Stationen des Landes haltmachen, und eine gleiche rollende Ausstellung kanadischer Erzeugnisse soll gleichzeitig in Frankreich stattfinden. Zugleich findet in beiden Ländern eine lebhafte Filmpropaganda statt, die in erster Reihe Exportartikel im Film vorführt, ihre Entstehung und Bearbeitung wie auch die Verschiffung usw.

Wanderschaustellung einer Plauener Stickerei-Fabrikation. Zur Belebung des Stickereigeschäftes und zur Aufklärung und Belehrung des Publikums über die Technik und Herstellung der Plauener Spitzen hat die Stickerei-Manufaktur Kellmann & Detsinyi, Plauen-Berlin, eine Wanderschaustellung durch deutsche Städte in die Wege geleitet. Die Firma hat in einem eigens eingerichteten Eisenbahnwagen zum leichten Transoprt der Maschinen eine Rundreise durch die großen deutschen Städte arrangiert. Es wird eine Einrichtung der Fabrik der Firma in Grün i. Vgtld. dargestellt. Zwei Männer und vier Mädchen, die vollständig eingelernt sind, vergegenwärtigen die Arbeit der Stickereiherstellung. Naturgemäß begegnet diese Schaustellung, wie der „Berl. Konf." mitteilt, überall da, wo sie gezeigt wird, außerordentlichem Interesse, die auch neue Wege zur Belebung des Geschäftes weist. Der Umsatz in der Stickerei- und Weißwaren-Abteilung hat sich überall gewaltig gehoben und Scharen von Kunden sind nach Bestätigung der betr. Geschäftsleitungen während der Ausstellungszeiten in die Geschäftshäuser gekommen. Auf diese Weise ist der Umsatz außerordentlich gesteigert worden. Bis jetzt fand die Ausstellung statt bei den Firmen: Rudolph Karstadt, Hamburg, Lübeck, Stettin; Warenhaus zum Strauß, Görlitz; Residenz-Kaufhaus, Dresden; Theodor Althoff in Leipzig: kommt von da zu M. Klein, Düsseldorf, des weiteren nach Dortmund zu Gebr. Kaufmann, womit die Tournés für dieses Jahr erledigt sind.

In der ersten Januarwoche nächsten Jahres beginnt die Arbeit bei der Firma Siegmund Levy & Co., Bremerhaven, kommt von da nach Harburg zu der Firma M. Hirsch, von da nach Hannover, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M. und München.

Zur Hebung der Plauener Stickerei-Industrie sowie zur Hebung des Geschäftes in den Stickerei- und Weißwaren-Abteilungen der Geschäfte, werde diese diese Wanderschau aufs erfreulichste beitragen, meint die obgenannte Fachschrift.

Wirkerei und Strickerei

Aus der Chemnitzer Wirkerei- und Strickereiindustrie. Für die Textilwarenindustrie herrschen ganz eigentümliche Zustände, schreibt der „Berl. Konf." laut dem „Wirkwarenmarkt" in Chemnitz. Während die einen darauf wetten, daß unsere Textilindustrie die schweren Zeiten hinter sich hat, gibt es auch wieder Leute, welche sehr schwarz in die Zukunft sehen, und das sind solche Leute, denen man einen gewissen Einblick in unsere Industrie nicht absprechen kann. Die deutsche Valuta ist im Ausland wieder so niedrig, daß es den ausländischen Käufern sehr nahe liegt, wieder mehr zu kaufen; auch das Rohmaterial für unsere Industrie wäre da, um die größten Aufträge ausführen zu können, aber es fehlt bei unseren Fabrikanten am nötigen Kleingeld zur Anschaffung größerer Mengen von Rohmaterial. Rohmaterial ist ja verhältnismäßig stark im Preise gefallen, gegenüber den Preisen des Vorjahres, aber immer noch zu teuer, um größere Posten herlegen zu können. Die Zukunft muß lehren, welche der beiden Parteien recht behält, die Optimisten oder die Pessimisten. Uns wäre es ja lieber, die Optimisten hätten recht, aber wir glauben nicht so recht an eine gründliche Besserung der Verhältnisse. Es ist ja in letzter Zeit viel wollene Ware gekauft worden, aber das liegt in der Natur der Zeit. Die Käufer hatten es bisher ganz außer acht gelassen, daß der Winter vor der Türe steht, und daß es nun allerhöchste Zeit ist, sich mit wollenen Textilwaren einzudecken. Wer sich jetzt nicht eindeckt, hat nachher das Nachsehen; denn dann bekommt er keine Wollwaren mehr geliefert. Es hängt ja nicht davon ab, daß der Fabrikant Wollwaren liefern will, sondern daß er auch kann. Wolle ist das Rohmaterial, in welchem wir ganz und gar vom Ausland abhängen, und selbst wenn der Fabrikant auch noch Wolle geliefert bekommen würde, schreibt der „Wirkwarenmarkt" in Chemnitz, käme es immer noch darauf an, ob er dann die fertige Ware auch noch rechtzeitig fertigbekäme. Wohl kein Fabrikant riskiert es jetzt wieder, nur Orders anzunehmen, wenn er nicht auch die Gewißheit hätte, pünktlich liefern zu können.

Auch in Strumpfwaren ist die Nachfrage nach Wollwaren groß gewesen, aber man hat noch nicht gehört, daß wirklich große Aufträge placiert worden wären. Die Fabrikanten haben ihre Preise sofort erhöht, als die Anfragen eingingen, aber die Einkäufer fanden die Preise seither alle zu hoch. Viele Fabrikanten glauben, die Geschäfte müßten nun wie im letzten Jahre wieder zu einer Hochkonjunktur einsetzen und die kolossalen Preise des Vorjahres wiederkommen, aber bis jetzt sieht man noch nicht viel davon; denn die geringfügigen deutschen Aufträge machen noch nicht das Kraut fett, und ausländische Aufträge fehlen noch ganz. Gewiß sind auch vom Auslande Anfragen genug eingegangen, und man hat auch große Orders versprochen, als aber dann die Einkäufer die Preise hörten, welche für solche Waren gefordert wurden, blieb es bei den Anfragen und nur kleine Musteraufträge wurden perfekt. Auch in anderen Strumpfwaren gehen die Geschäfte ganz und gar nicht nach Wunsch. In baumwollenen Waren sind es zumeist die ganz billigen Artikel, welche gekauft werden, namentlich Standardstrumpfwaren werden der billigen Preise wegen gekauft und Cottonwaren nur, wenn sie nicht mehr kosten als die Standardwaren. Letzteres ist allerdings mehrfach der Fall gewesen; denn die Fabrikanten von Cottonwaren haben ihr Lager zu unglaublich billigen Preisen verschleudert, in der Angst, nicht einmal die Herstellungskosten wiederzubekommen. Das ist ein Fehler, der sich noch schwer rächen wird, und dessen Folgen sich jetzt schon zeigen. Die Ausländer sind infolgedessen der Meinung, daß alle deutschen Fabrikanten zu ähnlich billigen Preisen verkaufen müssen und bieten infolgedessen jeden Preis, der leider auch von verschiedenen Seiten angenommen wird.

Das bestärkt unsere Auslandskundschaft aber immer mehr in dem Glauben, uns jeden Preis bieten zu können. Es sind jetzt Waren so billig verschleudert worden, daß es keinen Wunder nehmen kann, wenn im Ausland der Glaube immer fester Fuß faßt, daß wir zu jedem Preise verkaufen müssen. Das wird erst wieder anders, wenn Phantasiewaren besser gehen. Bei glatten Waren ist ein Nachrechnen der einzelnen Preise kein Kunststück.

Ging es bisher in der Handschuhindustrie ganz ruhig zu, so scheint sich doch allmählich das Geschäft ein wenig zu heben; wenigstens hört man, daß Fabrikanten, die schon mit einer gänzlichen Schließung ihrer Betriebe umgingen, wieder für die nächste Zeit genügend Beschäftigung haben. Viele Fabrikanten haben ja Lohnarbeit eingenommen, und diese haben jedenfalls den besseren Teil gewählt; denn sie haben kein Risiko dabei und die Besteller sind gezwungen, die Waren abzunehmen, sowie dieselben fertig sind. Es ist allerdings nicht jedermanns Geschmack, den Lohnarbeiter abzugeben; bei den heutigen hohen Materialpreisen ist aber nicht jeder in der Lage, gegen bar nur zu verkaufen, und da auch die Lohnverdienste heute ganz wesentliche sind, ist es keinem Fabrikanten zu verdenken, wenn er sich mit Lohnaufträgen über die schlechte Zeit hinweg hilft. Auch in Winterhandschuhen liegen nunmehr Aufträge vor, wenn auch für die vorgeschrittene Jahreszeit noch lange nicht genug. Es fehlen eben die Aufträge in billigen Artikeln ganz. Was haben uns früher nur die Amerikaner in billigen Waren abgekauft. In den billigen Diener- und Leichenhandschuhen waren Aufträge von 25,000—50,000 Dutzend keine Seltenheit, und heute werden dieselben im Auslande selber gearbeitet, so daß diese Aufträge gar nicht mehr nach Deutschland kommen. Ueberhaupt fehlen uns eine ganze Menge sonst ganz erstklassiger Absatzgebiete gänzlich. Es wäre eine große Einbuße für unsere Handschuhfabrikanten, wenn wir diese etwa für immer eingebüßt hätten.

In der Unterwaren- oder Trikotagenindustrie geht es noch sehr ruhig. Die Lohntarife sind alle gekündigt, und während die Arbeiter mehr Lohn haben wollen, weigern sich die Fabrikanten, mehr zu zahlen, ja sie bestehen auf einer ziemlichen Lohnreduktion, weil sie angeben, auch nicht mehr die hohen Preise vom Auslande zu bekommen. Es wird nun darauf ankommen, welche von den beiden Parteien die stärkere ist. Allerdings haben schon eine ganze Anzahl Fabrikanten erklärt, daß sie lieber ihre Etablissements still stehen lassen werden, als unter heutigen Verhältnissen weiterzuarbeiten. Nur um zu arbeiten, wollen sie ihre Fabriken nicht mehr offenhalten.

Aus der englischen Wirkwarenbranche. „Drapers Organiser schreibt im letzten Heft über die Gefahr, die der englischen Wirkwarenbranche von der deutschen Konkurrenz droht: „Wie

man aus dem vom Präsidenten der Handelskammer an das Board of Trade gerichteten Brief ersehen kann, empfinden die Midlandunternehmer die Preise der konkurrierenden deutschen Wirkwaren als ein ernstes Hindernis. Sie sehen sich nicht in der Lage, in gewissen Branchen, die die Deutschen sich besonders zu eigen gemacht haben, zu konkurrieren. Die jetzt aus Deutschland ankommenden Mengen sind sehr groß und die Waren zum Teil ohne Ursprungszeichen. Sie werden in einigen Fällen durch Fabriken mit 50 Prozent größerer Arbeitszeit pro Tag und mit niedrigeren Löhnen als denen der britischen Arbeiter hergestellt. Unter diesen Umständen sind Aenderungsvorschläge an das Board of Trade gemacht worden, und es wird gefordert, entweder daß die deutschen Waren klar mit ihren Ursprungszeichen versehen oder daß die Mengen, die eingeführt werden dürfen, auf ein absolut notwendiges Maß beschränkt werden."

Eine Kampagne zur Förderung des Konsums von wollener Unterwäsche. Das ist ein Plan, den die amerikanische National Association of the Sweater and Knitted Textile Industry ins Auge gefaßt hat, um die Strumpf- und Trikotagenindustrie, die zurzeit in den Vereinigten Staaten arg darniederliegt, zu heben. Das große Publikum soll mit einem Minimum von Spesen, aber einem Maximum von Erfolg, wie es in dem Programm heißt, zum Konsum wollener Hemden, Unterhosen, Sweaters, Schals, Jersys usw. erzogen werden. In allen Blättern des Landes will man kleine, unauffällige Hinweise auf diese Mode, sowie Bilder veröffentlichen, auf denen fesche Frauen gestrickte Kleidung tragen. Auch die großen Kaufhäuser und Warenhäuser des Landes sollen daran interessiert werden und ihrerseits dazu ermuntert werden, diese Abteilungen besonders zu pflegen. Jeder Kaufmann, der dieser Branche angehört, soll einen gewissen Prozentsatz des Umsatzes, den er in diesem Artikel im Jahre 1920 getätigt hat, dem Propagandafonds zusteuern.

Mode- und Marktberichte

Seidenwaren.

Das „B. d. S." in Lyon schreibt in der Nr. vom 23. ds.:

Der Stoffmarkt bleibt unverändert, man sieht keine Verbesserung. Die alten Stocks sind noch nicht liquidiert und verschwinden nur sehr langsam, die Käufer sind immer noch sehr zurückhaltend, indem sie stetsfort noch auf Zurückgehen der Preise hoffen. Dieser gedrückte Geschäftsgang ist nicht allein in Frankreich, sondern auch in allen andern Ländern zu konstatieren. Es ist deshalb wohl kaum erstaunlich, wenn sich diese äußerst stille Periode im Geschäft noch weiter ausdehnt.

Der St. Etienner-Korrespondent schreibt: Der Markt zeigt sich immer deprimierter, im Lande selbst herrscht absolut keine Nachfrage; die Provinz scheint von diesem Stillstande weit weniger berührt zu sein als Paris und das Ausland. Gegenwärtig ist wohl Paris für einen Pessimisten am wenigsten zum Aufenthalt geeignet.

Unser bester Kunde, England, hat mit allen möglichen Schwierigkeiten zu kämpfen, eine unübersteigbarer als die andere; zu den durch all diese Vorkommnisse hervorgerufenen finanziellen Mißlichkeiten ergeben sich zudem fortwährend neue Widrigkeiten. Die Webereien müssen bald 50 Prozent der bisherigen Arbeitszeit feiern, und es ist kaum anzunehmen, daß sich diese Zustände vor Januar/März bessern werden. Den außergewöhnlich hohen Preisen der Bänder vor dem Preisrückgang ist wohl auch ein gewisser Einfluß zur heutigen Sachlage zuzuschreiben.

Der ägyptische Baumwollhandel im Jahre 1919/20. Ueber das mit dem 31. Juli 1920 abgeschlossene Baumwolljahr 1919/20 wird schon jetzt wertvolles Material bekanntgegeben. Die ägyptische Ernte betrug im Jahre 1919 5,000,654 Kantars zu je 45 Kilo, während im Jahre 1918 4,826,342 Kantars und im vorhergehenden Jahre 1917 6,315,841 Kantars geerntet wurden. Der größte Abnehmer ägyptischer Baumwolle ist immer noch Großbritannien, das während der vergangenen Saison 401,250 Ballen aufnahm, während in der Saison 1918/19 385,650 Ballen und 1917/18 346,000 Ballen nach England abgesetzt worden sind. — Gewaltig ist die Ausfuhr ägyptischer Baumwolle nach den Vereinigten Staaten gestiegen. Dieser starke Verbrauch Amerikas in langfaseriger ägyptischer Baumwolle ist weniger der Nachfrage der Spinnereien zu verdanken, als vielmehr durch den großen Verbrauch der amerikanischen Automobilreifenherstellung bedingt. Es wurden nach den Vereinigten Staaten während des vergangenen Baumwolljahres 291,000 Ballen gegen nur 65,230 Ballen während der Saison 1918/19 und 75,430 Ballen in der Saison 1917/18 ausgeführt. Im ganzen belief sich die Ausfuhr von Alexandrien nach allen Ländern 1919/20 auf 834,000 Ballen, 1918/19 auf 624,000 Ballen und 1917/18 auf 656,000 Ballen. Sehr günstig scheint die neue Ernte 1920/21 zu sein, deren Ertrag auf nicht weniger als 7 Millionen Kantars geschätzt wird.

Wiener Modeförderung. Unter der Firma „Wiener Modeförderung" wurde eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Wiener Modellgesellschaft und der Vereinigung der Damenkundenschneidermeister und -meisterinnen in Wien gegründet. Diese neue Genossenschaft wird sich hauptsächlich mit dem gemeinsamen Einkauf von Rohstoffen und jeglichem Zubehör im großen und unmittelbar vom Erzeuger befassen und das Material an ihre Mitglieder verteilen. Außerdem wird die Genossenschaft eigene Vertretungen im Auslande gründen, sich mit der Förderung des Veredelungsverkehrs befassen, Ausstellungen und Modeschauen im In- und Auslande veranstalten, die ausländischen und inländischen Messen beschicken, die Erzeugnisse ihrer Mitglieder zum Weiterverkauf übernehmen und im Aus- und Inland beschaffte Modelle zur Vorführung bringen, sowie endlich die Künstlerschaft zum Zeichnen besonderer Modellentwürfe für die Wiener Modeindustrie zu gewinnen suchen.

Industrielle Nachrichten

Aus der Baumwollindustrie. Eine internationale Industrieorganisation ist das Ziel, das Sir Charles Macara, der bekannte englische Baumwollspezialist und erste Fachmann auf diesem Gebiet, als das momentan einzig erstrebenswerte anerkennt. In einer diesbezüglichen Unterredung führte er u. a. folgendes aus:

„Ich bin fest überzeugt, daß, solange die führenden Männer der Praxis aller Länder sich nicht zu einem Vorgehen auf gemeinsamer Basis zusammenschließen, es auch nicht zu einer endgültig gefestigten finanziellen Gesundung des Weltmarktes kommen wird. Die Politiker, die jahrelang diesen alle wirtschaftlichen Möglichkeiten und Aussichten untergrabenden Krieg geführt haben, werden geordnete Verhältnisse niemals wiederkehren sehen, solange sie nicht die praktische und finanzielle Unterstützung der Groß-Industrie der ganzen Welt hinter sich haben. Den Politikern liegen die industriellen Probleme der Welt viel zu fern, um allein die ungeheure Aufgabe lösen zu können. Wie wir heute alle Geheimdiplomatie verabscheuen, so sollte auch jede wirtschaftliche Organisation großen Stils ihre Fühler über die ganze Erde strecken und in jedem Lande ihre Mitglieder haben. Kooperation unter Staaten und Völkern tut uns not!

Hier ruht auch die einzige Möglichkeit, daß wirklich in lebenswichtigen Fragen das „Volk" gehört wird. Die Baumwoll- und landwirtschaftlichen Industrien dürften die einzigen sein, die heute schon so etwas wie internationale Geltung besitzen. Beide Organisationen bestehen über 16 Jahre und sowohl die International Cotton Federation wie das International Institute of Agriculture konnten ihre finanziellen und moralischen Einflüsse in nahezu 57 ihm angehörenden Staaten aufrechterhalten.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft von Kunstseide in Deutschland. Die Redaktion des „Berl. Konf." berichtet aus dem Wuppertal über die mutmaßlichen Folgen dieser endlich zugestandenen Erleichterung für die deutsche Textilindustrie wie folgt:

Es gilt nun für die Industrie die Frage zu beantworten, wie sich die Verhältnisse nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft gestalten werden. Die erste Folge wird sein, daß sich eine engere Fühlungnahme zwischen den Herstellern und Verbrauchern von Kunstseide allmählich entwickeln wird. Bisher mußte jeder deutsche Verbraucher von Kunstseide geduldig warten, bis die ihm nach seinem Kontingent zustehende Menge vom Unterausschuß freigegeben wurde. Dann mußte er abermals warten, bis die herstellende Fabrik ihn beliefern konnte, wenn die Reihe an ihn kam. Es war dem Verbraucher nicht möglich, eine reguläre, zuverlässige Deckung seines